

Der Nührung, welche die Vorlesung seiner Geschichten in dem Gemüthe des jungen Thucydides hervorbrachte, sind wir die Meisterwerke des Letzteren schuldig *). In acht Büchern hat derselbe die Geschichte der zwanzig ersten Jahre des peloponnesischen Krieges und der acht zunächst vorangehenden beschrieben (um 330), das lehrreichste Handbuch für einen Staatsmann und Feldherrn, das auf jeder Seite die eindringendste Kenntniß der Menschen und der Geschäfte und eine bewunderungswürdige Tiefe des Urtheils verräth. Herodot's Anmuth hat Thucydides nicht, aber eine hohe Kunst der Darstellung, und eine besondere Kraft ist ihm eigen, die nur im achten Buche zu ermatten scheint. Die vielsagende Kürze seines Ausdrucks macht ihn bisweilen dunkel; doch bringt das Nachdenken über ihn Gewinn. Seine Ansichten des Weltlaufes sind meist finster — er hatte bittere Erfahrungen gemacht. Das athenische Volk verbannte ihn, weil, ohne sein Verschulden, der spartanische Feldherr Brasidas über ihn einen Vortheil errungen. Er selbst erzählt die Verbannung, aber ohne ein Wort der Beschwerde und mit Lobsprüchen auf Brasidas. Dieses und der unermüdete Eifer, womit er während der zwanzig Jahre seines Exils durch Erkundigungen, Reisen u. s. w. auf die kostspieligste Weise sich getreue Nachrichten über den Gang und die Triebfedern der Ereignisse verschaffte, mögen von seiner Selbstverläugnung und seiner Wahrheitsliebe zeugen. Ihm war, wiewohl aus seiner ganzen Darstellung und aus seinen Reden ein hohes oratorisches Talent hervorleuchtet, dennoch seinem Zwecke nach die Geschichte mehr ernste Disciplin, als schöne Wissenschaft. Wahrheit war sein höchstes Gesetz, und darum sagt auch Hume, daß die erste Seite seines Werkes der Anfang der eigentlichen Geschichte sey.

Von da, wo Thucydides aufhört, führte Xenophon — der Erhalter von seines Vorgängers Schriften — die griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Mantinea — sonach durch einen Zeitraum von 48 Jahren — fort. Dieser große Mann, dem fast keine Gattung des Ruhmes fremd blieb, wurde gleichfalls von dem athenischen Pöbel verbannt, und erhielt durch spartanische Vermittlung eine Freistätte in Elis, wo er zu Scillus ein stilles, den Musen und dem Wohlthun gewidmetes Leben bis ins höchste Alter führte. Seine Dankbarkeit gegen Sparta drückt sich in dem Buche über die lacedämonische

*) Vgl. „Ueber Thucydides und Tacitus“ von Friedr. Roth; Herodot und Thucydides, Versuch einer näheren Würdigung einiger ihrer historischen Grundsätze u. s. w. von Kreuzer; histor. polit. Einleitung in das Studium des Thucydides von Kortum.